FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

Jacqueline Gogo- Abteilung Kinderschutz FRÖBEL

Gelingende Elterngespräche im Kinderschutz

www.froebel-gruppe.de

Was erwartet Sie heute?

Einstieg- Klärung der Anliegen/ Erwartungen/ Wünsche

Positionierung – Fragen/ Thesen zu Gesprächen mit Eltern im Kinderschutz

Haltung in Elterngesprächen zur Abklärung einer Kindeswohlgefährdung

Ziele von Elterngespräche zur Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung:

Transfer in die Praxis- Was tue ich wie?

Fallbeispiel Ben

Materialsammlung für die Praxis

Raum für Fragen/ Anliegen

Was wünschen Sie sich für diesen Workshop?

Zeit für Fragen, Erwartungen und Wünsche.

Quelle des Bildes: https://www.zendesk.de/blog/customer-expectations-meet-rising-demands/

JA NEIN VIELLEICHT ?!

Sie hören nun 5 Thesen/ Fragen.

Bitte positionieren Sie sich spontan; es geht hier nicht um richtig oder falsch. Der erste Gedanke zählt.

5 Fragen/ Thesen:

Haben Sie schon einmal im Kontext Kinderschutz schwierige Elterngespräche geführt?

Auf Elterngespräche im Kinderschutz muss ich mich nicht vorbereiten? Alle Elterngespräche sind gleich.

Die Eltern müssen unsere Hilfen annehmen.

Steht im § 8 a SGB VIII etwas zum Thema Elterngespräche?

Kinderschutzgespräche muss immer die Leitung der Einrichtung machen.

FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

Erziehungspartnerschaft / Verantwortungsgemeinschaft

Was könnte gemeint sein?

§ 8 a SGB VIII Abs. 4

https://www.jusprofi.at/legal-lexikon/paragraph/

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Gespräche mit Eltern (allgemein)

Die Haltung in Elterngesprächen zur Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung:

- Für die Einschätzung der Kindeswohlgefährdung benötigen wir das Gespräch mit den Eltern. (Ausnahme: Das Wohl des Kindes könnte durch das Gespräch gefährdet werden.) Wir nutzen das Vertrauensverhältnis, um Schwieriges neutral und ohne Vorverurteilung anzusprechen.
- Wir versuchen zu verstehen („Situation der Eltern“), ohne einverstanden zu sein („Verletzung eines Kindes“).
- Wir gehen einfühlsam auf Eltern zu. Wir treten gleichzeitig deutlich für das Kinderrecht auf gewaltfreies Aufwachsen ein.
- Wir zeigen, dass wir bei möglicher Gefährdung hinsehen und nicht schweigen.
- Wir sind ehrlich und transparent: hinsichtlich unseres Schutzauftrages und zur Zusammenarbeit mit anderen Stellen, z.B. mit dem Jugendamt.
- Wir agieren aus der Grundhaltung mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft/Verantwortungsgemeinschaft zu stehen.

- Der größte Teil solcher Elterngespräche verläuft positiv und erfolgreich!
- Eltern sind zumeist erleichtert und betroffen, wenn wir unsere Beobachtungen ansprechen und nicht dazu schweigen.

Gespräche mit Eltern (allgemein)

Ziele von Elterngespräche zur Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung:

- Sicherung und Abklärung des Kindeswohls: die beobachteten Gefährdungsmomente sollen mit Eltern besprochen werden, so dass die Situation und das Wohl des Kindes besser eingeschätzt werden kann.
- Sollte das Kindeswohl gefährdet sein, ist es unser Ziel, die Eltern für eine Problemeinsicht zu gewinnen, damit sie Unterstützung annehmen.
- Also: die Abwendung von einer Kindeswohlgefährdung bzw. Wenn mit unseren Möglichkeiten nicht erreichbar ist, die Information hierüber an das Jugendamt

- Der vielversprechendste Weg um Kinder zu schützen:
- Wenn Eltern mit uns zusammenarbeiten, uns vertrauen und Einsicht zeigen.
- Solche Gespräche sind herausfordernd und benötigen eine gute Vorbereitung.

Was heißt das in der Praxis?

FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

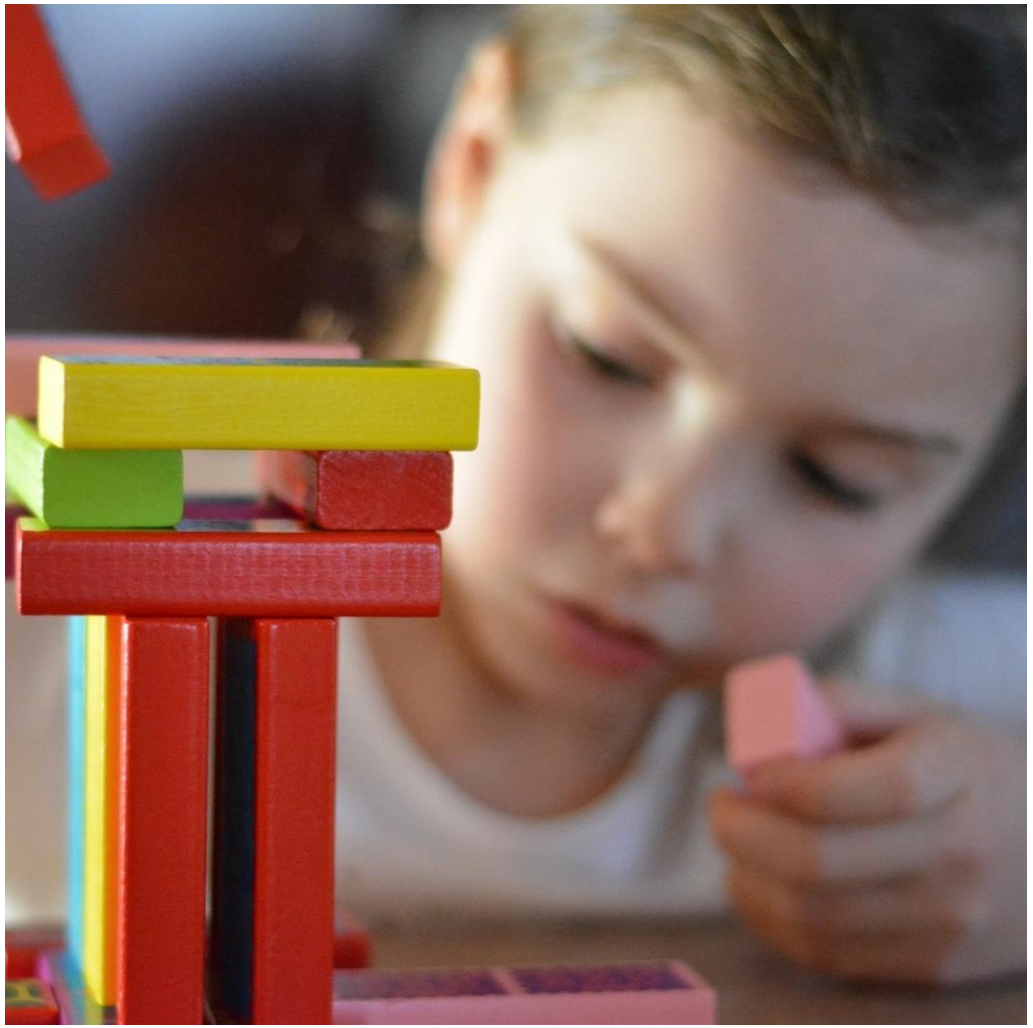
Gespräche mit Eltern bei Anzeichen auf eine Kindeswohlgefährdung

Gesprächsvorbereitung (beispielhafte Nennung):

- Reservieren Sie einen Raum mit geeigneter Sitzordnung und sorgen Sie dafür, nicht gestört zu werden.
- Versetzen Sie sich in die Lage der Eltern.
  - Wie wird es den Eltern bezogen auf die bevorstehenden Gesprächssituation gehen? Stolpersteine/Widerstände??
- Wer ist an dem Gespräch beteiligt?
  - Achten Sie darauf, dass eine Überzahl an pädagogischen Fachkräften vermieden werden sollte.
  - Wird ein Dolmetschender benötigt?
- Wenn Sie das Gespräch zu zweit führen, sprechen Sie Ihre Rollen und Gesprächsanteile konkret ab.
- Was sollten Sie vorbereiten?
  - z.B. Vordruck für Schweigepflichtsentbindungen

Wurde das Gespräch inhaltlich vorbereitet (roter Faden)?

- ……



Sprache

Formulierungen:

- Wonach richtet sich unsere Sprache?
  Bildung und Herkunft
- Sprachsensibilität
- Kultursensibel
- gewaltfrei
- nicht wertend
- Empathisch
- ….

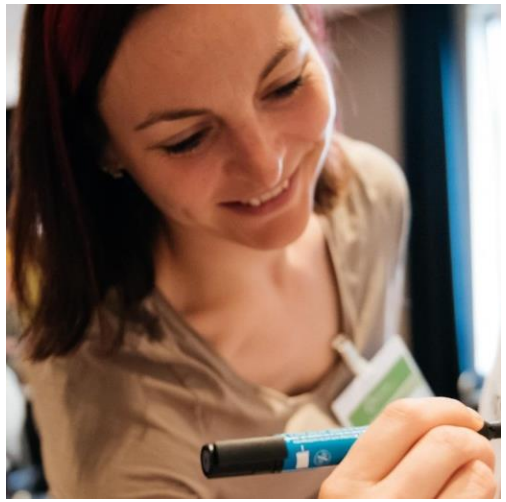
- Quelle des Bildes: https://www.mkjfgfi.nrw/integration-und-sprache

Gesprächseinladung:

- Kündigen Sie den Eltern das Gespräch rechtzeitig an. Es empfiehlt sich, zwei bis drei Alternativtermine anzubieten.
- Sofern nichts dagegen spricht, sollten sie immer beide Sorgeberechtigte einladen.
- Verabreden Sie einen konkreten Gesprächstermin. Keine Tür- und Angelgespräche.
- Fragen Sie nicht, ob die Eltern "mal Zeit hätten" sondern formulieren Sie die Wichtigkeit Ihres Gesprächsanliegens. Beziehen Sie sich darauf, dass sie über das Kind reden möchten oder knüpfen Sie an einer bestimmten Situation an, in der Sie schon auf die Möglichkeit des Gesprächs verwiesen haben. „Nicht mit der Tür ins Haus fallen“.
- Ein Gespräch über Kindeswohlgefährdung sollte nicht als Entwicklungsgespräch „verpackt“ werden.

Gesprächsziele für Sie als pädagogische Fachkraft:

- Verinnerlichen Sie, dass Sie die Perspektive der Eltern ernsthaft kennen lernen wollen.
- Setzen Sie sich für das Gespräch konkrete Ziele.
- z.B.: Eltern sollen erfahren, dass ich nicht weggucke, sie aber nicht anklage, sondern meine Hilfe anbiete und wir gemeinsam konkrete Veränderungen vereinbaren.



Durchführung von Elterngesprächen

- Beginnen Sie das Gespräch positiv.
- Formulieren Sie kurz das Gesprächsziel.
- Finden Sie einen einfühlsamen Gesprächseinstieg
- Nehmen Sie Bezug auf den Anlass und „bauen Sie Brücken“.
- Bearbeiten Sie das Gesprächsanliegen gemeinsam.
- Keine Monologe.
- Konkrete Beobachtung zunächst wertfrei und ohne Interpretation/ eigene Erklärungen formulieren.
- Drohen Sie nicht mit dem Jugendamt sondern informieren Sie sachlich und genau auf deren Möglichkeiten der Unterstützung.
- Formulieren Sie die Ergebnisse des Gespräches auch ggfs. Untersch. Sichtweisen; Gedächtnisprotokoll erwünscht.
- Benennen Sie verbindliche Absprachen
- Ist ein Folgegespräch sinnvoll? Terminierung
- Positiv formulierter Abschluss des Gespräches

Reflexion des Elterngespräches

Nachbereitung

- Wie verhalten sich die Eltern/ Sorgeberechtigten im Gespräch?
- Haben die Eltern plausible Erklärungen? Stimmen diese z.B. mit den Äußerungen des Kindes oder den Beobachtung der Kita überein?
- Nehmen die Eltern das Problem wahr? Wie schätzen die Eltern die Gefahren/ Gefährdung ein? Können Sie ihre Verantwortung sehen?

  - Problemakzeptanz
- Stimmen die Eltern mit unserer Problemeinsicht überein ?

  - Problemkongruenz
- Sehen die Eltern die Notwendigkeit der Veränderung zum Wohle des Kindes und können die Eltern Hilfe annehmen?

  - Hilfeakzeptanz
- Haben die Eltern bereits früher Hilfe (z.B. durch das Jugendamt) bekommen?
- Halten die Eltern Vereinbarungen termingerecht ein?
- Sind die Veränderungen bei den Eltern/ dem Verhalten der Eltern dauerhaft oder wechselhaft und wodurch?

Fallbeispiel:

Bei Benno (2 Jahre) werden seit ca. 3 Monaten folgende Beobachtungen gemacht:

- Seine Windel ist morgens nicht frisch und scheint vom Vorabend zu sein.
- Benno wirkt müde, blass und erschöpft.
- Manchmal riecht er etwas und scheint ungewaschen.
- In den letzten Monaten hat er sich zurückgezogen, wirkt teilnahmslos und lustlos einem Spiel nachzugehen.
- Er weint schnell und möchte am liebsten immer in der Nähe einer Erzieherin sein.

www.froebel-gruppe.de

- Benno lebt mit beiden Elternteilen in einem Haushalt; beide sind sorgeberechtigt.
- Es gibt noch ein jüngeres Geschwisterkind
- Der Vater ist berufstätig (Schichtdienst) und kaum in der Einrichtung präsent. Die Mutter bringt und holt das Kind ab.
- Sie wirkt blass und ist eher vermeidend im Verhalten. Das jüngere Kind schreit laut Aussagen der Mutter viel.
- Weitere familiäre Informationen liegen nicht vor. Es sind keine weitere abholberechtigten Personen im Betreuungsvertrag vorhanden.
- Die Mutter ist eher vermeidend in der Erziehungspartnerschaft.

Weitere Informationen

Die Erzieher*innen tauschen sich mit der Leitung zu den Veränderungen des Kindes aus und beschließen sich bei einer insoweit erfahrenen Fachkraft beraten zu lassen.

- Die insoweit erfahrene Fachkraft kommt zu der Einschätzung, dass eine emotionale sowie körperliche Vernachlässigung von Benno vorliegen könnte. Sie rät zu einem Elterngespräch.

Gruppenarbeit 3x 6 und 1x 7 Gruppe

Block 3: Elterngespräch vorbereiten – in Kleingruppen

1.) Wie würden Sie das Gespräch vorbereiten (Einladung, Wer? wo? Wann?)	2.) Welche Befürchtungen verbinden Sie mit dem Gespräch?
3.) Welche konkreten Themen/ Beobachtungen würden Sie ansprechen? Finden Sie konkrete Formulierungen!	4.) Welches Ziel haben Sie in dem Gespräch?

Materialien

Fachliche Hinweise zur
Vorbereitung und Durchführung
„Schwierige“ Elterngespräche im Kinderschutz erfolgreich bewältigen
Arbeitsmaterial
Hans Leitner,
Maren Campe,
Michael Bock
Start gGmbH
Bündnis Kinderschutz Mecklenburg-Vorpommern
START

NETZwerk
Leitfaden für Fachkräfte
zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung
... damit wir wieder lächeln können

Kinder dürfen nein sagen!
STOPP!
Kinder vor Gewalt schützen:
Infos in leichter Sprache
für Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Lehrerinnen
caritas

Arbeitskreis Neue Erziehung e. V.

ANE Elternbriefe in Leichter Sprache 2

Ihr Baby ist nun ein Kleinkind

Ihr Baby ist nun ein Kleinkind.
Ihr Kind ist neugierig und möchte viele neue Dinge lernen.
Das geht am besten in einem Kindergarten.
Ihr Kind wird viel Spaß mit anderen Kindern haben.
Die Kinder lernen viel von den anderen Kindern.

Das wird Sie entlasten.
Sie haben mehr Zeit für andere Dinge.

Manche Wörter sind im Text unterstrichen.
Zum Beispiel das Wort Hebamme. Sie werden im Internet unter www.a4k.de/leichte-sprache/woerterbuch erklärt.

Arbeitskreis Neue Erziehung e. V.

ANE Extrabrief

Häusliche Gewalt

Kinder leiden mit – Rat und Hilfe bei häuslicher Gewalt

Ein dumpfer Schlag. Noch einer. Lena hört die Mutter ihrer besten Freundin Sophie weinen. Plötzlich schreit der Vater: „Du bist doch gar nicht fähig, die Gören zu erziehen. Und dann auch noch arbeiten wollen!" Ein Glas zerspringt. Lena schleicht schnell an der Küchentür vorbei und huscht in Sophies Kinderzimmer. Sie hat so ein mulmiges Gefühl. So etwas kennt sie nicht.

Die achtjährige Lena wurde zufällig Zeugin häuslicher Gewalt in der Wohnung ihrer gleichaltrigen Freundin. Häusliche Gewalt: Dieses Wort kennt sie gar nicht. Auch Sophie weiß nicht, dass es einen Begriff für das gibt, was sie und ihr kleiner Bruder Max zu Hause erleben. Sie weiß nur: Ihr Vater rastet immer wieder aus. Dann schreit er die Mutter an, manchmal schlägt er sie auch. Die Eltern glauben, ihre beiden Kinder würden von alledem nichts mitbekommen. Weil es hinter verschlossenen Türen geschieht oder nachts. Aber Sophie und Max fühlen genau, dass zu Hause etwas nicht stimmt. Sie haben Angst, wenn Papa schreit und Mama weint.

In diesen Elternbrief geht es um Gewalt in Partnerschaften. Der Fachbegriff dafür heißt häusliche Gewalt. Häusliche Gewalt, das ist nicht „nur" prügeln. Auch Demütigungen, Drohungen und Einschüchterungen gehören dazu. Menschen, denen Gewalt angetan wird, brauchen Hilfe – auch Kinder, die miterleben, dass Eltern miteinander gewaltvoll umgehen. Sie erleiden schwere seelische Verletzungen. In einem Klima von Angst und Gewalt gibt es keinen Schutz und keine Sicherheit. Und das brauchen Kinder für ihre gesunde Entwicklung.

Wir möchten zeigen, dass es Wege aus der Gewalt gibt. Sie zu gehen und sich dabei begleiten zu lassen, lohnt sich – im eigenen Interesse und im Interesse der Kinder. Wie können betroffene Eltern aus einer Gewaltbeziehung aussteigen? Wie können Kinder geschützt werden? Wie können andere Eltern, die Nachbarschaft, Erzieherinnen und Erzieher oder Lehrerinnen und Lehrer aktiv werden, wenn sie bemerken, dass ein Kind zu Hause in einem Klima der Gewalt aufwächst?

Der Gewalt begegnen

Alle Mütter und Väter wollen ihrem Kind gute Eltern sein, ihnen Zuwendung geben, sie fördern und beschützen. Klar, in allen Partnerschaften gibt es Auseinandersetzungen, in vielen Familien wird es auch mal laut. Das ist okay, solange es fair bleibt. Es ist sogar wichtig, dass Kinder erleben: Mama und Papa streiten auch miteinander und vertragen sich wieder. Doch in manchen Familien wird aus Streit schnell Gewalt. Das kommt in allen sozialen Schichten vor, unabhängig vom Einkommen der Eltern, ihrem Beruf oder ihrer Religion. In den allermeisten Fällen sind es die Frauen, die vom Mann geschlagen werden. Und immer leiden auch die Kinder.

Oft kommt es zu Gewalt, wenn sich im Leben vieles ändert und die junge Familie plötzlich vor großen Problemen steht, z. B. nach der Geburt eines Kindes, bei Krankheit oder Trennungen. Auch Arbeitslosigkeit oder Suchtprobleme können Auslöser (aber keine Entschuldigung!) für Gewalt sein. Der Versuch, Probleme gewaltsam zu lösen, ist zum Scheitern verurteilt.

Wer überfordert ist und nicht mehr weiter weiß, kann eines tun: Hilfe suchen und Unterstützung annehmen. Das ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke und Verantwortung!

Häusliche Gewalt hat viele Gesichter

Es gibt viele Formen häuslicher Gewalt, die Übergänge sind fließend:

- ***Körperliche Gewalt:*** *alle Handlungen, die Schmerzen verursachen wie z. B. schlagen, oder den Partner mit Gegenständen bewerfen.*
- ***Sexualisierte Gewalt:*** *Nötigung zu sexuellen Handlungen bis hin zur Vergewaltigung.*
- ***Psychische Gewalt:*** *Bedrohungen, Demütigung und Unterdrückung mit Worten.*
- ***Soziale Gewalt:*** *Jede Form von Außenkontakten verhindern (Freundinnen, Freunde, Familie) und Einsperren.*
- ***Stalking:*** *Eine Form der psychischen Gewalt, zu der es vor allem in Trennungssituationen kommen kann, z. B. Belästigungen von Seiten des verlassenen Partners durch ständiges Auflauern oder Anrufen.*
- ***Ökonomische Gewalt:*** *etwa wenn der Mann seiner Frau verbietet, erwerbstätig zu sein, ihr Geld verweigert, über das sie frei verfügen kann oder alle Ausgaben kontrolliert.*

Linksammlung

- https://www.lwl.org/lja-download/unterstuetzung-die-ankommt/extern/pocketbroschuere/Jugendamt_Leichte_Sprache.pdf
- http://www.bagljae.de/content/broschueren--materialien/
- https://buendnis-kinderschutz-mv.de/cms/upload/externe_Dokumente/Broschuere_A5_Nbrg.pdf
- https://buendnis-kinderschutz-mv.de/cms/upload/Publikationen/150622_Schwierige_Elterngespraeche.pdf
- https://www.vsp-mv.de/tl_files/dokumente/Stralsund/hst.leitfaden.kwg-2014.pdf
- https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/sexuellermissbrauch/kinder-duerfen-nein-sagen--in-sieben-spr
- https://www.ane.de/download/haeusliche-gewalt
- https://www.ane.de/download/leichte-sprache/download/LeichteBriefe-02_2014_WEB_ANE.pdf

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH

Alexanderstraße 9
10178 Berlin

Jacqueline Gogo

Referentin im Kinderschutz/ insoweit erfahrene Fachkräfte- Abteilung Kinderschutz FRÖBEL

Geschäftsstelle Köln

E-Mail:

Jacqueline.gogo@froebel-gruppe.de

www.froebel-gruppe.de